

Hobbyforscher erkunden Historie der Todesmärsche

Christliches Jugenddorfwerk sucht Zeitzeugen für Züge von KZ-Häftlingen im Erzgebirge

Kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs wurden KZ-Insassen auf Todesmärschen auch durch das Freiburger Land getrieben. Die Geschichtswerkstatt vom Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) in Freiberg versucht nun, die regionale Geschichte dieser Vernichtungsmaschinerie zu erforschen.

Freiberg. Ein dunkles Kapitel deutscher Geschichte – die Todesmärsche mit KZ-Insassen – versucht derzeit die Geschichtswerkstatt beim Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) in Freiberg für die Region zu erforschen. Ein vierköpfiges Team unter Leitung von Christine Schmidt hat sich jetzt der Aufgabe angenommen. „Wir brauchen vor allem Zeitzeugen“, erklärt sie, und sie weiß, dass das nach so langer Zeit nicht einfach sein wird.

Ziel ist es zunächst, die Routen dieser Todesmärsche, die sogar direkt durch Freiberg führten, zu ermitteln, zu überprüfen und mit be-

reits vorhandenen Beobachtungen jener Tage in Übereinstimmung zu bringen. Danach sollen die Übernachtungsorte und schließlich die Gräber der unterwegs zu Tode Geschundenen aufgespürt werden.

Erste Angaben liegen bereits von Ortschronisten und sogar von Überlebenden vor. „Diese Angaben müssen nun noch verlässlich bestimmten Lagern zugeordnet werden“, sagte Michael Düsing, Leiter der CJD-Außenstelle in Freiberg. Die von ihm ins Leben gerufene Geschichtswerkstatt gibt es seit April 2005. Drei ihrer Mitarbeiter engagieren sich auf der Basis von 1,50-Euro-Jobs.

Das Drama um die Konzentrationslager und ihre vielen Außenstellen erreichte am 14. April 1945 einen vorläufigen Höhepunkt. Da erhielten sie Evakuierungsbefehle. Tausende von Frauen und Männern wurden auf Märsche mit ungewissem Ausgang geschickt. Zahlreiche Gräber von Gefangenen sind rund um Freiberg zu finden. Zumeist wurden die Toten anonym beerdigt, oft erst nach dem Kriegsende.

Als unvergesslich schilderten Augenzeugen den Zug Hunderter gequälter Jüdinnen, die bereits „am

21. Februar 1945 von weiblichen SS-Bestien mit Peitschen“ durch Freiberg getrieben wurden. So steht es in der Broschüre „1945 – Erinnerung und Dokumente“ des Freiburger Altertumsvereins. Die Frauen des Flossenbürg-Außenlagers in Mittweida mussten zum Freiburger Bahnhof laufen und wurden von dort mit dem Zug weggebracht. Südlich von Ceske Budejovice befreiten sie sowjetische Armeeeinheiten.

Von einem der Züge, die hier gesehen wurden, stammte ein toter Häftling, der am 28. April 1945 an der Dresdner Straße gefunden und auf dem Donatsfriedhof begraben wurde. Er gehörte zu einer Kolonne des Buchenwald-Außenlagers Leipzig-Thekla, die von Döbeln/Nossen kam und nach Hilbersdorf, Oberbobritzsch (30. April), Hermsdorf (1. bis 3. Mai), Reichenau (Übernachtung vom 3. bis 7. Mai), Hennersdorf, Sadisdorf, Kipsdorf, Schmiedeberg, Altenberg, Geising, Fürstenau und Krupka zog. (UK)

KONTAKT

Geschichtswerkstatt des CJD Chemnitz in Freiberg, Domgasse 2a, 09599 Freiberg, Tel.: 03731 3009740; E-Mail: hausdomgasse@cjd-chemnitz.de.